

Informationen

Veranstalter

Regierung von Niederbayern

Ansprechpartnerin: Sylvia Seider
Sylvia.seider@reg-nb.bayern.de; Tel. 0871 808-1217

Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) im
Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
Pfarrstraße 3, 80538 München

in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Bayern

Ansprechpartnerin:
Iris Grimm, iris.grimm@lgl.bayern.de; Tel. 09131 6808-4506

Landratsamt Passau – Gesundheitsamt

Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention

Ansprechpartnerin: Katrin Freund, katrin.freund@landkreis-passau.de
Tel. 0851 397-838

Online-Veranstaltung

Hinweis

Der Fachtag richtet sich an:

Fachkräfte an den Landratsämtern/Gesundheitsämtern in
Niederbayern und Gesundheitsregionen^{plus}, Fachkräfte an
Beratungsstellen und an Schulen, Studierende, sowie weitere
Interessierte.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis spätestens **22.11.23** an
unter:

sylvia.seider@reg-nb.bayern.de

Regierung von Niederbayern



Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Kompetenzzentrum für
Gesundheitsförderung und Prävention

Typisch.....!.....



Interkulturelle Kompetenz

Partizipation als Schlüssel für Gesundheitliche Chancengleichheit

30.11.2023

Online-Fachtag via Webex
von 9.30 – 12.30 Uhr

Interkulturelle Kommunikation

Interkulturelle Kommunikation (IKK) ist ein junges, interdisziplinäres Fach. Es beschäftigt sich mit dem Handeln von Menschen in interkulturellen Situationen, mit den Auswirkungen kultureller Verschiedenheit auf das Handeln sowie mit den Prozessen der Konstruktion von kultureller Differenz.

Gesundheitliche Chancengleichheit

Chancengleichheit bezeichnet in modernen Gesellschaften das Recht auf eine gerechte Verteilung von Zugangs- und Lebenschancen. Gesundheitliche Chancengleichheit definiert dieses Recht gesundheitsbezogen, d.h. als Herstellung gleicher Chancen, gesund zu sein und gesund zu bleiben. Sie ist in den Menschenrechten nachhaltig verankert worden und wurde der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 als Prinzip vorangestellt.

(BZgA Leitbegriffe)

Ablauf

9.30 Uhr **Begrüßung**

9.35 – 10.15 Uhr

Partizipation als Schlüssel für Gesundheitliche Chancengleichheit

Patrizia Hager

Dipl. Soz.päd. (FH)/Dipl. Päd. (Univ) Sozialraumplanung
LRA Passau: Bildung und Gesundheit

10.15 – 11.00 Uhr

Transkulturelle Kompetenzen – Ansätze für gerechtere Beteiligung und Teilhabe

Andrea Gugger-Diouf

M.A. Interkulturelle Kommunikation

11.00 – 11.15 Uhr **Pause**

11.15 – 12.00 Uhr

Familie als Gesundheitsressource in Migrationskontext: interkulturell Kompetenz fördern

Frederic Lwano

M.A. Caritaswissenschaft und wertorientiertes Management, Mag. Theologe, Systemischer Berater (SG.),
Elterntainer und interkultureller Referent

12.00 – 12.30 Uhr

Fragerunde und Diskussion

12.30 Uhr **Verabschiedung**

Vorträge

Vortrag 1: Partizipation als Schlüssel für Gesundheitliche Chancengleichheit

Die Beteiligung von Bürger/-innen an der Konzipierung und Umsetzung von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung verspricht sowohl eine höhere Akzeptanz der Maßnahmen als auch eine bessere Wirksamkeit bei deren Umsetzung. Die Berücksichtigung von Erfahrungen und Ressourcen der Zielgruppe, die Anerkennung der Menschen als Expert/-innen ihres eigenen Alltags ist Grundlage für Partizipation als umfassenden Entwicklungsprozess, bei dem alle Beteiligten zunehmend Einfluss auf Entscheidungen nehmen können. Der Vortrag erläutert Rahmenbedingungen, Planungsmethoden, Chancen und Herausforderungen für Partizipationsprozesse im Kontext von gesundheitlicher Chancengleichheit, stellt Beispiele aus der Praxis vor und lädt zu kritischer Diskussion ein.

Vortrag 2: Transkulturelle Kompetenzen – Ansätze für gerechtere Beteiligung und Teilhabe

Migration ist kein modernes Phänomen, sie begann bereits im 15. Jh. Dies ändert sich jedoch im Laufe der Zeit und stellt Gesellschaften einerseits vor Herausforderungen, bringt andererseits aber auch große Chancen mit sich. Ein ressourcenorientierter Blick und die Gelegenheit, die neue Heimat mitzugestalten sind dabei erforderlich. Hierfür sind Arbeit, Toleranz und vor allem Verständnis und Reflexion – am besten von beiden Seiten – notwendig. Bereits kleine Bausteine transkultureller Kompetenzen können Stützen im (Berufs)Alltag sein, um dem Anspruch gerecht zu werden, eine inklusivere Einwanderungsgesellschaft zu werden.

Vortrag 3: Familie als Gesundheitsressource in Migrationskontext: interkulturell Kompetenz fördern

Die Bedeutung der Familie als Gesundheitsressource ist umstritten. Durch Migration- und Fluchterfahrungen können Familien nicht selten schwach und instabil werden. Die Gesundheit der Familienmitglieder, insbesondere der Kinder kann darunter stark leiden. In diesem Vortrag erfahren die Teilnehmer*innen, wie sich die kulturellen Hintergründe, Flucht- und Migrationserfahrung auf Familien als Gesundheitsressource auswirken können. Gemeinsam diskutieren wir die Frage, welches interkulturelles Wissen Migrantenfamilien brauchen, um die Gesundheit der Familienmitglieder zu fördern und wie die Aufnahmegesellschaft Migrantenfamilien unterstützen kann.